

Männer und Mütter

Der Sturmwind über die Helde weht,
Das Deutschvolk starrend von Waffen steht . . .
Die Eichen rauschen im Sachsenwald —
Aus Bismarcks Gruft es wie Mahnruf schallt,
Laut dröhnt er durchs weite deutsche Land:
Kopf oben, fest setzt und stark die Hand,
Nun komme denn, was da kommen muß,
Nun rase, Furor teutonics . . .
Mit wildem Grimme schläget jetzt drein,
Das muß ein Wetter und Schmetter sein —
Das sei ein vernichtendes Strafgericht,
Bis slavischer Haß zusammenbricht,
Bis gallische Rachsucht und geifernde Wut
Erstlakt und erschlagen im eigenen Blut,
Bis Niblons Tücke Strelch auf Strelch
Gezüchtigt vom jungen, vom jubelnden Reich,
Bis sieghaft breitet die Schwingen der Aar —
Bis wieder ein Tag wie Sedan war . . .
Die Eichen rauschen im Bismarckthale,
Die Wellen murmeln in Donau und Rhein:
Ihr deutschen Männer, in eurer Hand
Liegt Ehre, Freiheit und Vaterland. —
Ihr deutschen Mütter, ihr leidet jetzt schwer,
Ihr schenket dem Deutschvolk das herrliche Geer,
Ihr Mütter ein Beispiel des Höchsten gebt,
Was unter der Sonne an Seele lebt,
Ihr Mütter in eisenklirrender Zeit
Zum Velden im Lieben berufen seid . . .
Doch lachender Lohn der Treue winkt,
Wenn endlich die Fahnen man helmwärts bringt,
An Helm und Waffen das Eisenkreuz,
Das Eisene Kreuz als besten Preis —
Dann singt es und klingt es und jauchzt es und lacht:
Das haben die Männer und Mütter vollbracht!
Unsterbliche Ehren die Nachwelt wehlt
Euch Männern und Müttern aus eiserner Zeit . . .

Zeit.